

Zeitschrift:	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Herausgeber:	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Band:	31 (1915)
Heft:	39
Rubrik:	Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Direktion: Henn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 3. 60, per Jahr Fr. 7. 20.
Inserate 20 Cts. per einspaltige Petitzeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt

Zürich, den 23. Dezember 1915.

Wochenspruch: Wer entbehrt der Ehre,
Dem fehlt die beste Wehre.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 17. Dezember für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: J. A. Arter, Architekt,

für einen Umbau im Erdgeschoß des Hauses Waaggasse Nr. 5, Zürich 1; Immobilienengenosenschaft Du Pont für einen innern Umbau im Hause Waisenhausgasse Nr. 2, Zürich 1; Hotel Baur au lac für eine Remise für Elektromobile Glärnischstraße 34, Zürich 2; Josef Hini, Baumeister, für Einfriedungen Schwiesenstraße 17 und 19, Zürich 3; R. Müller Trachsler für einen Umbau im Erdgeschoß des Hauses Kanzleistraße 118, Zürich 4; Fr. Steinfels A. G. für den Umbau und die Vergrößerung des Laboratoriums und Erstellung eines Chemikalienhäuschens an der Hard-/Jossesstraße, Zürich 5.

Bauliches aus Zürich. Während am rechten Ufer der Limmat von der Wipfinger Brücke aus das neue Villenquartier zum „Grenzstein“ allmählich entsteht, reiht sich am linken Ufer der Limmat ein Industrie-Etablissement an das andere. Von den Werkstätten der Maschinenfabriken von Escher, Wyß & Cie. links, dem städtischen Tramdepot Hard rechts, reißen sich an die Prüfungsanstalten des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, dann die hohen Mühlengebäude mit diversen Industrien, die Werk-

stätten für das Schoopsche Metallspritzverfahren usw. Links der Straße erheben sich die Kohlensäurewerke, die Elektromechanischen Reparatur-Werkstätten Orion und weiter unten die Spiegelmanufaktur. Rechts der Hardturmstraße hat die große Wollenfärberei Schöller & Cie. neue große Fabrikgebäude erstellt, die demnächst dem Betrieb übergeben werden. Der einst so einsame Hardturm ist von der Straße aus kaum mehr sichtbar, dominiert also nur noch von der Waidseite her. Weiter unten erheben sich große Baugespanne, die sich von der Hardturmstraße gegen die südlich gelegene Förlibuckstraße hinziehen und den großen Sportplatz westlich begrenzen. Es sind das die drei Baugespanne für ein zu erstellendes großes Hammereschmiedewerk, das Anschluß an das Industriegeleise erhalten wird.

Die Kirchenbaufrage in Fluntern-Zürich beschäftigte die letzte Kirchgemeindeversammlung und es wurden einstimmig folgende Beschlüsse gefaßt: Mit der Ausarbeitung der Detailpläne und Kostenberechnung für die neue Kirche in Fluntern und mit der Bauleitung wurde Prof. Dr. Karl Moser in Zürich 7 beauftragt. Es ist ein einheitlicher Bebauungsplan über das Gebiet zwischen Voltastraße, Haldenweg, Hochstraße und Gloriastraße anzustreben. — Es ist sehr erfreulich, daß die Anträge der Baukommission einstimmig gutgeheißen wurden, und es ist zu hoffen, daß die Überbauung des prachtvoll gelegenen Areals, auf das die Kirche zu stehen kommt, nach einem einheitlichen Plane zustande kommen wird, im Interesse der Kirche und des Gesamtstadtbildes, nicht

gehörendes, früher sumpfiges Gelände, in welchem man den ehemaligen Seegrund sofort erkannte, mittelst gewaltigen Materialzufuhren in ebenes Bau- und Pflanzland umwandeln lassen. Dieses wette, von der nach Landquart führenden Straße bis zu der letzten Sommer neben der Glaseri aufgestellten Ausstellungshalle reichende Areal ist in eine schöne ebene Fläche umgewandelt worden, welche nach Belieben für die Überbauung oder für den Landbau verwendet werden kann. Das für die Verlehnung nötige Material wurde in hunderten von Rollwagenzügen von Landquart hergeholt. Der so der Kultur erschlossene Bodenkörper gereicht nun der ganzen Umgebung zur Zierde.

Kirchenrenovation in Alterswilen (Thurgau) (*Korr.)
Die alte Kirche des freundlichen Dorfes Alterswilen ist unter Leitung der Architektenfirma Brenner & Stutz in Frauenfeld im Innern einer schönen und geschmackvollen Renovation unterzogen worden, und gleichzeitig hat die Firma Goll & Cie. in Luzern in dem heimeligen Gotteshaus eine vorzügliche Orgel aufgebaut. Vorletzten Sonntag wurde das Werk in würdiger Feier und unter freudiger Anteilnahme der Bevölkerung feierlich eingeweiht.

Kirchenrenovation in Genf. Der Bundesrat bewilligte der protestantischen Landeskirchenbehörde in Genf für den ersten Teil der Wiederherstellungsarbeiten an der dortigen Madeleinekirche einen Bundesbeitrag von 20 und teilweise 30 % der auf 14,745 Fr. 80 veranschlagten Kosten oder höchstens 4000 Fr.

Weihnachts- und Neujahrseinkäufe.

Kriegsjahr 1915.

Das Fest des Friedens und der Freude kündigt sich an. Ungezählte Weihnachts- und Neujahrswünsche werden in diesen Tagen in die weite Welt hinaus geschickt. Die alte, jedes Jahr neue Botschaft von Friede und Freude tönt eindringlich und siegreich trotz Kriegslärm und schlechten Zeiten. Aber ist es nicht Hohn, diese Losung auszusenden zu einer Zeit, wo die Völker aufeinander schlagen und scheinbar die Rücksichtslosigkeit und Unmenschlichkeit alles beherrscht?

Auf jeden Fall ist das Bedürfnis nach Friede und Freude überall groß. Friede und Freude werden im privaten und wirtschaftlichen Leben mit allen Mitteln zu erstreben gesucht. Der starke und freundliche Geist der Zusammengehörigkeit und Verantwortlichkeit wird in einem jeden das Bestreben erwecken, selber Friede und Freude auf die Erde zu bringen.

Jeder kann es, auch mit bescheidenen Mitteln; denn es braucht nichts als eine lautere Gesinnung und einen guten Willen. Mühe sich nur jeder ernstlich, allen seinen Mitmenschen das Leben nicht zu erschweren, vielmehr Steine aus dem Wege zu räumen, wo immer es angeht und ohne viel Lärm; Freude zu bereiten, sei es auch nur mit einem freundlichen Gesicht, einer hilfsreichen Hand oder einem teilnehmenden Wort. Das kann ein jeder, es kostet oft nur eine kleine Überwindung. Wenn jeder sich müht, diesen guten Willen zu erwerben und zu betätigen, dann hat Weihnachten und Neujahr für ihn und alle, die mit ihm in Berührung kommen, einen tiefen und frommen Sinn.

Wie kann dieser Sinn, diese lautere Gesinnung am besten zum Ausdruck kommen, speziell zur Weihnachts- und Neujahrzeit?

In Nachachtung des Spruches: „Schutz dem einheimischen Gewerbe.“

Gerade zur kommenden Festzeit wandern viele Bestellungen nach auswärts, ohne daß die Besteller daran denken, daß sie diese ebenso gut und ebenso billig vielleicht in der eigenen Gemeinde oder gar beim Nachbar beziehen könnten. Zu diesen Sündern gehören auch sehr oft die Handels-, Handwerker- und Gewerbetreibenden selbst. Gedankenlos wird die auswärtige Konkurrenz unterstützt und indirekt fällt der Schaden auf den Besteller selbst zurück.

Wir richten vorliegenden dringenden Appell an die Käuferschaft, es möchte der einheimische Handels-, Handwerker- und Gewerbebestand im Interesse Aller berücksichtigt werden. Liegt es doch im ureigensten Interesse eines jeden, an der Schaffung eines kräftigen und konkurrenzfähigen Gewerbebestandes seine Scherflein beizutragen, bleiben doch Abgaben und in erster Linie die Steuern im Lande, um der Allgemeinheit zugute zu kommen. Also: „Kauft am Platze!“ Diesen Aufruf müssen wir gerade zur bevorstehenden Festzeit des Kriegsjahres 1915, speziell an alle richten, die überhaupt etwas zu kaufen haben. Es ist doch einzig richtig, denen das geschäftliche Vertrauen zu schenken, mit denen man das ganze Jahr hindurch verkehrt. Wer mit Sachkenntnis und Objektivität prüft, was man ihm von auswärts alles anbletet, wird leicht zu der Erkenntnis gelangen, daß er seine Einkäufe in Spezialgeschäften am Platze selbst immer noch am besten und billigsten besorgen kann. Darum der dringende Appell:

„Schutz dem einheimischen Gewerbe.“
„Kauft am Platze.“

Zukunftsansblick.

Nach der Lehre der Geschichte pflegt den Völkertastrophe jene Reaktion auf dem Fuße zu folgen, welche in einer allgemeinen Ermüdung, Abspannung und Erschlaffung sich kundgibt. Ein Beispiel dieser Art war die Zeitperiode nach den napoleonischen Kriegen. Diejenigen, welche auch in Hinsicht auf den Verkehr eine solche relative Ruhepause befürchteten, haben die Zeugnisse der Geschichte für sich. Es ist etwas ähnliches, wie das neu sich entwickelnde Leben, das langsam aus kleinen Verhältnissen sich herauschafft. Es bedeutet aber Leben, neues Leben, hervorgewachsen aus dem vielen Faulen und Morischen, das der Krieg mitbegraben hat. Wenn der veränderten Zeitlage entsprechend auf Kosten der Genußsucht und Eitelkeit ergangener, friedlicher Tage eine einfachere Lebensführung, erneute Liebe zur Arbeit und Kampf um die Existenz obliegen würden, so wäre das eine große Errungenschaft.

Aber auch vor der zu befürchtenden Grenzsperre der Völker, im Zeichen namentlich der geforderten ausgesprochensten Schutzpolitik, wirds an den geeigneten Gegenmaßregeln nicht fehlen. Man mißverstehe uns nicht! Wir denken an keine chinesischen Mauern. Bewahre! Der internationale Verkehr wird nach wie vor leben und bestehen müssen. Aber viel geschäftliche Drahtbindernisse, viel arg zerstörte Schützengräben und Hausruinen hat der unheilvolle Krieg hinterlassen. Diese auf wirtschaftlichem Gebiet auszubauen und zu entfernen, braucht's Zeit, Arbeit, Geld und Geduld. Der Friedensfuß der Völker und Monarchen wird kein heißer werden. Zeigen die Anzeichen dahin, daß jeder Staat als erste Aufgabe ansehen muß, die eigenen Wunden zu heilen, aus sich selbst — so gilt es auch für die Schweiz ein Gleiches zu tun, eine im wahren Sinne des Wortes nationale Verkehrspolitik zu befolgen, als Grundsatz aufzustellen. Das Hauptziel der nächsten Zukunft bedeutet: Erweiterte Inlandspolitik, Inlandsproduktion, Inlandsverwertung.